

Editorial

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

„Tanzen war ein Gottesdienst
War ein Beten mit den Beinen.“
Heinrich Heine, *Atta Troll*

Heinrich Heines Gedicht zum Tanz Davids hat diesem Heft den Titel gegeben. David tanzt „mit Jauchzen“ (2. Samuel 6,15), ergriffen vom göttlichen Geist. Man kann – obwohl man stillsitzt – seinen Tanz „mittanzen“. Ein distanzierter Zuschauer jedoch würde Michal, Davids Frau, gleichen, die von ferne zusehend sich des tanzenden Königs schämt: eine ästhetische Distanz, die zu einer moralischen wird. Diese Verachtung des Tanzes zieht sich durch die jüdische und christliche Religionsgeschichte bis in unsere Tage, die ein Beten mit den Beinen sich nur schwer vorstellen kann, lieber fromm die Knie beugt und still verharrt.

Doch Tanz ist „Lebenslust pur“, schreibt Tatjana K. Schnütgen, Sie gibt einen weiten Überblick über die Geschichte des Tanzes in Bibel und Kirchengeschichte und stellt die Frage „Und heute?“ Trotz einer längeren Tradition des Kirchentanzes ist er noch immer unzureichend in den Gemeinden etabliert und schon gar nicht ausreichend theologisch reflektiert. Doch er könnte ganz neue Dimensionen in das kirchliche Leben bringen: „Sensibilisierung für das Miteinander und tiefe Erfahrungen mit dem Dasein sola gratia“.

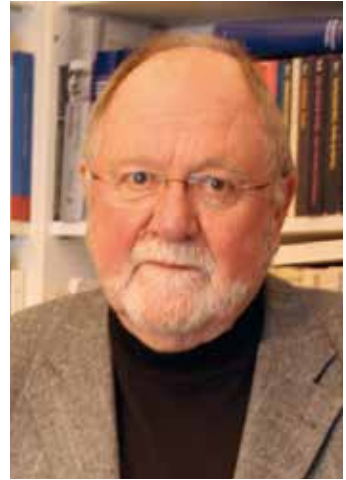
Siegfried Macht und Gerd Kötter zeigen an praktischen Beispielen, wie Tanzen in der Kirche aussehen könnte, am Beispiel des Liedtanzes und einer Choreografie von Bachs *Magnificat*. Markus Karas stellt anhand der *Trois Dances* von Jehan Alain vor, wie man mit und auf der Orgel tanzen kann. Aber es sind Tänze, die zu einem Totentanz werden.

Stefan Berg geht der Frage nach, wie es im Lauf der Moderne zu einer Vernachlässigung der Körperlichkeit im Verstehen von Musik kam, so dass man heute im Konzert wie in der Kirche nur „andächtig“ der Musik wie dem Wort lauscht, und wie es heute andere Möglichkeiten des Hörens geben könnte.

Lassen Sie sich also durch dieses Heft aus einer moralischen oder ästhetischen Distanz zu dieser „Lebenslust pur“ einladen, damit die Engel nicht nur im Himmel sondern auch auf Erden mit uns Menschen etwas anzufangen wissen.

Ihr

KLAUS RÖHRING



Klaus Röhring

Titelbild:
Orgelballett in der Evangelischen
Stadtkirche Karlsruhe im März 2015
(Foto: Admill Kuyler), s. dazu den
Bericht auf S. 254.